Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 35

Rubrik: Aus der Praxis - für die Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber alten ausgetretenen Methode weiter doziert. Dem Kapitel von den Haarund Schattenstrichen wird jedoch, abweichend vom alten System, eine Erörterung, einerseits über die Bedeutung der Kapillargefäße, andererseits über die Schatteneffekte in der modernen Freisichtmalerei eingeflochten. Eine Modisikation des Unterrichtes tritt insofern ein, daß es den besähigteren Schülern gestattet ist, eine Schreibmaschine mitzubringen.

Die jeweilige Kollegstunde wird mit dem üblichen akademischen Viertel gesschlossen. Um die Schüler gegen die enormen Charaktergefahren unserer Zeit zu seien, liest der Lehrer hierauf, an Stelle des unpraktisch-alten Schulgebetes, einen kurzen Abschnitt aus seinen gesammelten Lesefrüchten, tituliert: Pädagogisch-ethische Probleme der Gegenwart. Die Schüler haben mit geschlossenen Augen und versichränkten Armen, stehend, ausmerksam zuzuhören. Nach offiziellem Schluß der Stunde haben die Kinder auf bedeutungsvollen Wink des Lehrers den Hörsaal unter gedankenvollem Stillschweigen zu verlassen. Der Lehrer begibt sich darauf in sein Studierzimmer und arbeitet an seiner Dissertation.

Aus der Praris — Für die Praris.

(Korrejpondeng.)

So möchte ich die Überschrift fixieren, wenn ich mir erlaube, in einigen stizzierten Punkten auf die am Jakobitag d. I. stattgesundene Konferenz der Lehrerschaft von Tablat (St. Gallen) in unserem geschätzten Organ zurückzukommen. Wir hatten nämlich die Freude, den Redaktor des "Fürstenländer", Hrn. Bezirksschulratspräsident Jos. Bächtiger in Goßau als Referenten zu hören, dessen Name als treuer und eisriger Förderer unserer "Schweizer-Schule" längst besten Klang besitzt.

"Rechnen — Schriftliche Brufung — Auffat".

Das ist die Trilogie, aus welcher sich eine Fülle praktischer Gedanken und Anregungen, auch Wünsche und Hoffnungen, Anklagen und Rechtsertigungen entwickelten. Der verehrte Herr Reserent ging mit dem Beispiel ungeschminkter, offener, vertraulicher Aussprache voraus, und so folgten seinem Beispiele denn auch sämtliche Diskussionsredner. Daß hiebei beste Früchte für die Praxis reisten, mösgen nachstehende kurze — Marksäße möchte ich sie nennen — dartun.

Herr Referent Bächtiger führte u. a. aus: "Ich bin der "Prozentrechen erei" abhold, d. h. ich wünsche, daß in den bezirksschulrätlichen Bisitationsbesichten das Resultat der schriftlichen Prüfung im Rechnen nicht mehr in Prozenten ausgedrückt werde, man wähle dafür besser die entsprechenden Bezeichnungen zusrieden, sehr zusrieden, ausgezeichnet oder dgl.

Da das Rechnen den Geist sehr anstrengt, wähle man womöglich die Vormittagsstunden dazu, verweile nicht zu lange dabei und lasse hernach eine den Geist nur leicht anstrengende Arbeit folgen, — zur abspannenden Abwechslung.

Die schriftlichen Prüfungen, denen heute da und dort, und zwar von geistvollen Männern, der Krieg erklärt wird, sind beizubehalten. Ihre Aus-

schaltung würde die Schule — namentlich auf dem Lande — nicht populärer maschen. Sache und Erfahrung erfordern sie, obwohl sie eigentlich gesetlich nicht seszuschälen. Daß 4. und 5. Klasse und Ergänzungsschule "besreit" werden, hat seine guten Gründe. Jedoch lasse man hierin den einzelnen Bezirken Freiheit. — Auf der Realschulstuse waren in den letzten Jahren einzelne Rechenezempel zu ausgedehnt und erforderten daher eine allzulange Zeit zur Auflösung. Bezüglich der Korrektur der Rechnungen soll der Inspizierende ein "weites Herz" haben.

Der Aufsahunterricht ist das schwerste Fach. Vor Schwierigkeiten bleibt da weder der junge noch der bejahrte Lehrer verschont. Wer darf sich überhaupt rühmen, die Sprachgewandtheit voll und ganz zu besitzen? Man schrecke nicht zurud vor einem soliden fog. Schulft il. Dieser wird sich im späteren Leben je nach der beruflichen Stellung von selbst ändern. Er bildet Fundament und Boden, worauf sich solid aufbauen läßt. Gin Bezirksschulrat glaubte bei den Lehrern vier verschiedene Typen zu beobachten: den Sprach=, Mathematiker=, Natur = und Kunsttyp. — Rechtschreibung und Inhalt sind beim Aufsat zwei ganz verschiedene Dinge. Es kann vorkommen, daß Schüler in ersterer eine große Sicherheit, ja Vollkommenheit erreichen, hingegen in Bezug auf letteren sehr schwache Leistungen zu Tage fördern. — Dem Aufsat gebührt in allen Klassen eine vornehme Behandlung. Trefflicher Leseunterricht und fleißiges Üben im Erzählen bauen demselben dienend vor. Häufiges Benüßen der Schulbibliotheken und Jugendliteratur bereichern den Wortschat und erweitern den Gedankenkreis der Rin-Man hute sich aber auch da vor dem "zu viel". Lieber gesunde leere, als überfüllte konfuse Köpfe! — Fleißige Sprachübungen, selbständiges Reden des Schülers, Wahl der Themate, richtige Stimmung und freudiger Wille sichern und erhöhen den Erfolg und dieser ist, wie immer, der Lohn der guten Tat.

Gebundener, halbfreier und ganzfreier Aufsatz, alle dreivertragen sich gut nebeneinander und soll weder die eine noch die andere Art allein die "Herrschaft" ausüben."

Soweit in den wesentlichen Punkten Dr. Referent Bächtiger. — —

Und nun die Herren Diskussionnsredner! Herr Th. Schönen = berger, Rorschacherberg, Präsident des kantonalen Lehrervereins, unser gern gessehener Gast, eröffnete auf Einladung des Vorsitzenden den Reigen. Seinem Beisspiele folgten dann die H. Kollegen Glaus, Reallehrer, Baduner, Jos. Schönensberger, H. Hermann, Bezirksschulratspräsident, Desch, Hobelt und Zingg. Entnehmen wir auch diesen Voten einige Kerngedanken. (Der Kürze halber versmeide ich, sie dem betr. Urheber speziell zuzuscheiden.)

Die schriftlichen Prüfungen sind im Großen und Ganzen gegenüber früher erträglicher. Der Stein des Anstoßes ist die prozentuale Angabe des Resultates im Rechnen, wodurch vielsach die übrige Jahrese arbeit in diesem Fache — Kopfrechnen — ausgeschaltet wird. Man beurteile auch das Rechnen als Arbeitse und Unterrichtssach. Es ist ein gefährlicher Rat, im Rechnen abzurüsten. Wir haben zuviel "Scheinbetrieb" in unseren Schulen. Daran sind unsere Prüfungen schuld. Sie haben auch bewirkt, daß die Lehrer

vielfach her z los geworden sind gegen die Kinder, besonders dort, wo 4-5 Pa-rallelksassen sind und ein Lehrer den andern zu überbieten sucht.

Für eine vernünftige Art der Prüfung, die dem Lehrer und dem Kinde gestecht wird, ist auch heute noch die Mehrzahl der Lehrerschaft zu haben. Doch besachte man auch wohl die Stimmen der Prüfungsgegner. Es sind nicht bloß Stürmer, sondern zumeist Männer, die gehört zu werden verdienen. Immerhin ist es ihnen bis heute nicht gelungen, etwas "Besseres" an Stelle des bisherigen Prüfungsmodus zu präsentieren.

Auffat! Man betont doch etwas zu wenig den Sachunterricht. Schüler muffen etwas gesehen, beobachtet, betaftet, genoffen haben, namentlich auch auf der Unterstufe. Bei allem, mas wir "treiben", muffen wir das Ende bedenken. Es muß ein zielbewußtes Arbeiten sein; etwas Ordnung, Disposition und Überleaung muß hinein. Man muß den Leuten sagen: Das ist recht; das ist gut; oder: Man könnte das auch besser sagen; man muß sie aufmerksam machen, daß fie noch lange nicht am Ziele find; wir muffen viel mehr auf den Sinn und Inhalt der Worte eingehen; der Sprachverwandtschaft unser Augenmerk schenken, ein Empfinden einpflanzen für die Worte. Bezüglich der Sprachlehre ift zu fagen: Ohne Grammatik geht es nicht ab; aber die elendeste Interpunktion der ganzen Schweiz besorgen die St. Galler-Schüler. (Dha! Boser (!) Kantonalpräsident. D. E.) Die Leute unterscheiden nicht mehr einmal: Bas ist "Sat"; sie wissen nicht mehr einmal, wo ein Bunkt gesetzt wird. Das logische Unterscheiben ift zu turz getommen. Die Leute bleiben nicht beim Thema. Bei der knappen Beit ist nicht Raum für alles. Es muffen Gedichte und Erzählungen behan = delt werden. Kurze Auffäte, ja, aber ein Berbot gegen die langen ift auch nicht aufzustellen: es kann beibes recht fein. Durch die golbene Mitte und ein bigchen nach persönlicher Art. Man erwäge, ob es besser sei, zuerst alles "verkegelt" schreiben zu lassen, oder ob es hie und da auch gut sei, vorzubeugen.

Diese und andere Fragen sind noch nicht gelöst. — Unsere jungen Leute sind viel zu wenig fähig, das Wesentliche herauszuhören und sich darüber frei, klar und korrekt auszusprechen. —

Nicht auf die Zahl der Aufsätze kommt es in erster Linie an, sondern auf die Qualität.

Tharakterbildung ist das erste und höchste Ersordernis. Sie ist freislich kein Fach, sondern soll den gesamten Unterricht durchdringen. Die Persönslichkeit des Lehrers spielt im Aussahunterricht die Hauptrolle. Man muß es dazu bringen, daß die Schulfreudigkeit auch dort noch herrscht, wo es Opfer und überswindung kostet. Unser Lehrstoff ist freilich zu weitschichtig. "Wo und wie können wir ein mal kürzen", das wäre heute ein aktuellstes Thema. Man mache dem Kinde den Unterricht so freundlich als möglich. Ernste Arbeit unter freundlicher Gestaltung. Gutgewillte, getreue und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Lehrerschaft und Behörden werden beste Früchte zeitigen. —

Das die wesentlichen praktischen Folgerungen aus der Jakobikonferenz. Geswiß, wir haben nicht umsonst getagt! — r.